

# „Wiederzereinigung“ und „Gewelkschaften“

## Soziologe mit politischem Kabarett – Denk-Spiele und lyrischer Tiefgang

Von Kerstin Klaumann

**Brühl. Was hat Bundesverwaltung mit Kabarett zu tun? Und was die Fachhochschule (FH) mit einer „Vorlesung“, die Lyrik, Politwitz und kurpfälzer Weltanschauungen verbindet? Eine mögliche Antwort gab am Dienstag abend Hans-Peter Schwöbel: „Wir müssen uns das Leben nehmen“.**

In der Betonung liegt die Würze, im Wortspiel die Tiefe. Denn in diesem Zitat des Mannheimer Kabarettisten geht es nicht um eine Aufforderung zum Selbstmord, sondern um den Aufruf zur Tat – zum Denken, Schmunzeln und Handeln; eben dazu, das Leben aktiv in die Hand nehmen. Zwei Stunden lang regte der Soziologie-Professor genau dazu sein Publikum an. Unter ihnen waren viele Tagungsteilnehmer, die sich in Brühl mit der „Modernisierung der Bundesverwaltung“ beschäftigten.

„Bei mein' Programm herrscht des Leistungsprinzip“, war dann auch der passende Einstieg in kurpfälzer Dialekt. „Wer was wees, kriegt a Gutzl“ (im Rheinland auch Kamelle genannt). Manager, Juristen und Betriebswirte aus ganz Deutschland drückten die harten Hörsaalbänke. Rund 130 Besucher, darunter auch Kabarettfreunde aus Brühl, waren gekommen, um an den zahlreichen Verwandlungen des Soziologie-Professors in seinem Programm „Mit waffen Augen“ teilzuhaben. Diese vollzogen sich besonders auf sprachlicher Ebene.

Kabarett scheint für Schwöbel das perfekte Mittel zum Zweck zu sein: Kein burschikoses Schenkel-Klopfen, sondern ein „im Inneren ertappt werden“; kein pompöses Schauspiel, sondern lebhafter Vortrag.

### Poesie und Aphorismen aus eigenen Büchern

Verschwommen blieb die Linie, welche sich durch das Programm des kritischen Moralisten zog. Fließend verwob der 50jährige bissige Politwitz mit tiefgründiger Lyrik. Aus eigenen Büchern trug Schwöbel Poesie und Aphorismen vor, welche Nachdenklichkeit, Schmunzeln und Betroffenheit auslösten. Sätze wie „Einer begab sich auf die Flucht – blieb einfach stehen“ ließen Sekunden der Stille entstehen, bevor ein Raunen durch den Saal ging.

Schnell war der Bogen zum Kurpfälzer Brauchtum geschlagen, und los ging es auf deftige Volksfest und zum geschwätigen



Als Verwandlungskünstler präsentierte sich der Kabarettist Hans-Peter Schwöbel in seinem Programm „Mit waffen Augen“.

Foto: Wolfgang Henry

Nachbarn. Wendiger, funkelnder Wortwitz – gepaart mit regionaler Tiefenschärfe – wies auch in Alltags-Anekdoten auf den doppelten Boden von Situationskomik und Gesellschaftskritik hin.

„Diese kleinen Nadelstiche sind ungeheuer humorvoll“, so der Jurist Christian Arbeiter in der Pause. „Die Wortspiele sind hintergründig und deshalb sehr beeindruckend“. Virtuose Denk-Spiele gab es dann auch in der Polit-Ecke: Vom Klein- und Großbürger bis zum Akademiker und Beamten kriegte „Mensch“ sein Fett weg. Mit einem Rundumschlag, der besonders den Kanzler anvisierte, räumte der verheiratete Professor scharfsinnig und versiert im Parlament auf.

Dementiert wurde lebhaft über die „Wiederzereinigung“, die „Arbeitgräberverbände“ und auch die „Gewelkschaften“. Außer einer Koalition zwischen SPD und ADAC prophezeite Schwöbel dem Staat diverse „Resignaturperioden“. Zur leicht verdaulichen Kost gehörten die altbekannte Karikatur reicher Tennisspieler und Anekdoten über kindliche Schandtaten.

Weniger klar war die Aussage bei einem Diskurs in Chinas Küche. Mit dramatischer

Intonation las Schwöbel aus asiatischen Speisekarten vor, wo Gerichte wie „gedämpften Ratten“ angewiderte Reaktionen und Lacher auslösten. „Hier sollte Ekel parodiert werden“, erläuterte der Kabarettist anschließend. Doch bleibt der Wert dieses Vorhabens fraglich, wenn im Vergleich zur „deutschen Kultur mit ihren Umweltproblemen“ lediglich resümiert wird: „Die Chinesen haben sich mit der Natur anders angefreundet“.

### Kabarettist und FH-Professor

Vielen mochte es ungewöhnlich erscheinen, daß der Kabarettist seit 1980 als FH-Professor im Fachbereich „Bundeswehrverwaltung“ tätig ist. Zwei Jahre darauf begann er mit seinen erfolgreichen Auftritten. Eine Unvereinbarkeit der beiden Berufe weist Schwöbel jedoch weit von sich: „Ich kann das gut verbinden und bleibe kritisch“. Daran bestand dann auch wenig Zweifel, denn mit eloquenter Unbeugsamkeit entlarvte der Soziologe bis zum Ende seines Programms zahlreiche Klischees und menschliche Eigenarten.